

Baudenkmale von Trier. Röm. Periode. 1. Die Jagdvilla von Fließem T. I—VI) etwa gleichzeitig anzusetzen, d. h. in die Zeit zwischen 120 und 150 n. Chr. Für die Zeit zwischen 120 und 140 hatte sich schon Goeßler (Röm.-germ. Koorr.-Bl. 9 S. 95) zu dem Sol-Mosaik von Rottweil ausgesprochen. Aber auch das Orpheus-Mosaik bietet trotz aller schlechten Erhaltung noch einige Anhaltspunkte, um diese zeitliche Ansetzung genügend zu stützen; das wird in größerem Zusammenhang einmal darzulegen sein. Auf jeden Fall steht diese Darstellung dem oben besprochenen Relief eines Wagenlenkers mit *mapa* aus Ehrang auch zeitlich ganz nahe.

FUNDNACHRICHTEN

Trier. Fund eines Grabmalquaders mit drei Reliefdarstellungen. An der Krahenstraße auf dem Gelände des Mutterhauses ist zu einem noch nicht festgestellten Zeitpunkt beim Tieferlegen des Hofniveaus ein sehr interessanter Grabmalquader aus Sandstein zutage gekommen. Es ist der oberste Quader vermutlich eines Grabpfeilers, oben und unten mit Akanthusgesims abgeschlossen. Der dazwischen liegende Fries ist auf drei Seiten mit gut erhaltenen Reliefdarstellungen geziert. Vorn ist eine Kontorszene dargestellt. Links sitzt ein Rechner mit geöffnetem Kontobuch an einem großen Tisch, auf den ein bärtiger Mann einen Geldbeutel entleert. Ein Dritter streicht den Geldhaufen auseinander. Von rechts her kommt ein Jüngling mit einem zweiten Geldsack auf der Schulter.

Die rechte Seite des Steins zeigt einen zweirädrigen Wagen mit einem Pferd bespannt. Der Kutscher fährt auf einen links stehenden Meilenstein zu.

In Trier neu ist die dritte Szene auf der linken Seite. Dort sitzen zwei Männer beim Brettspiel. In acht Reihen sind die Spielsteinchen auf dem Brett angegeben. Ein Zuschauer links erhebt vor Staunen über den letzten Wurf der Spieler beide Hände. Höchst bedauerlicherweise fehlt eine wissenschaftliche Aufnahme der Fundumstände. Der

Stein ist von der Generaloberin der Borromäerinnen in dankenswerter Weise dem Provinzialmuseum als Geschenk überwiesen.
E. Kr.

Mürtenbach (Kr. Prüm). Römische Grabfunde. Eine große Steinplatte, die unter einem mächtigen Baumstumpf hervorragte und gern als Ruheplatz benutzt wurde, dicht beim Nordende des Dorfes Mürtenbach verlockte zwei Arbeiter zu einer näheren Untersuchung. Nach Freilegung der ganzen Platte kam darunter ein ausgehöhlter Rot-sandstein, eine Steinkiste, zutage. Ihr Inhalt bestand aus drei römischen Gefäßen, einem schwarzen Becher in Tönnchenform mit in der Art von Glasschliff eingeschnittenen Ornamenten, einem kleinen schwarzen schmucklosen Becher mit hohem Fuß und einem kleinen zylindrischen Glasfläschchen mit Tellerrand, dazu einem kleinen Bronze-löffel; das Ganze ein typischer Grabinhalt späterer römischer Zeit (Mus.-Inv.-Nr. 31, 275 a—e). Bei der Gelegenheit wurde noch ein zweiter römischer Grabfund bekannt, der im Jahr 1928 auf einer Höhe jenseits der Kyll erhoben worden war, und der aus einem Terranigra-Topf und einem kleinen Becher mit Griesbewurf des 2. Jahrhunderts besteht (Mus.-Inv.-Nr. 31, 314a und b). Beide Grabinhalte wurden für das Museum erworben.
E. Kr.

MITTEILUNGEN

Ein Quellenwerk der deutschen Siedlung in Siebenbürgen.

Die Deutsche Akademie in München und der Gesamtverein deutscher Geschichts- und Altertumsvereine lassen im Verlag von Ernst Reinhardt in München ein Werk erscheinen, das auch in unserem Trierer Bezirk auf größeres Interesse rechnen darf:

J. Wilhelm u. J. Kallbrunner, Quellen zur Siedlung in Südosteuropa. Verlag E. Reinhardt, München, 1932.

Der mächtige Antrieb, den die Deutschtumsforschung aus der im Weltkrieg gewonnenen Erkenntnis der inneren Verbundenheit der Reichs- und Auslandsdeutschen erhalten hat, ist nicht zuletzt der Beschäftigung mit dem Ursprung und den Geschehnissen der deutschen Siedlungen im Karpathenraum zugute gekommen. Mußte doch gerade hier das verhältnismäßig geringe Alter der meisten dieser Siedlungen und die Planmäßigkeit, mit der die Habsburger nach Vertreibung der Türken die Kolonisation förderten und auf den riesigen Kameraldomänen (Banat und Batschka) Tausende von Einwanderern aus dem Reiche selbst angefetzt haben, der Forschung in